15.3.2012

Sprache der Ökonomie – sollen wir sie sprechen?

„Das Selbstverständnis von Sozialer Arbeit lässt keine Wirtschaftlichkeit zu!"

Wie und warum stehen fachliche Standards einer Wirtschaftlichkeit entgegen?

I. **1.Definitionen:**

- **Ökonomie, Wirtschaft**– Der Bereich der Gesellschaft, der die Produktion und die Verteilung von Waren betrifft –
- **Wirtschaftlichkeit -** Prinzip Geld so ausgeben, dass es nicht verschwendet wird: relevant für alle Volkswirtschaften und immer auch relevant für die Soziale Arbeit
- **ökonomisches System -** Struktur, wie die Ökonomie gesellschaftlich organisiert und durch entsprechende politische Machtverhältnisse geregelt ist – unser ökonomisches System ist der Kapitalismus
- **Ökonomisierung -** Tendenz, die der Kapitalismus als „entfesselter Kapitalismus" durch die neoliberale Politik entwickelt hat und massiv und allgemein durchsetzt:
- Wenn wir von einer Ökonomisierung der Sozialen Arbeit sprechen, handelt es sich also um eine Überstülpung der Marktprinzipien über gesellschaftliche Bereiche, hier die Soziale Arbeit, die bis dahin als Non-Profi-Bereich gesellschaftlich akzeptiert wurden.

Hier, bei unserer Fragestellung, geht es also darum, dass die Soziale Arbeit dem Prozess der Ökonomisierung unterzogen wird. (Nicht um die Frage von Wirtschaftlichkeit im Sinne einer sinnvollen Ausgabe öffentlicher Gelder. Das ist selbstverständlich und immer Prinzip der Sozialen Arbeit gewesen).

Ökonomisierung bedeutet damit für die Soziale Arbeit: Vorrang der wirtschaftlichen Aspekte auch im Sozialen

Das hat Folgen:

Angleichung des Sozialen Leistungsbereiches an marktwirtschaftliche Kriterien und Bedingungen.

- Alle Modernisierungsprozesse, die im Rahmen der Ökonomisierung innerhalb der Sozialen Arbeit vollzogen wurden, sollten und **sollen**

in erster Linie dem Zweck der Kostendämpfung dienen. Eine Verknappung der Mittel wird ja als Normalfall angesehen. Es geht nicht einfach nur darum, möglichst wirtschaftlich mit Geld umzugehen, sondern darum, auf alle Fälle mit möglichst wenig Geld auszukommen.

- Die **Möglichkeit, dass mehr Effektivität, mehr und bessere Qualität vielleicht auch mehr Kosten bedeuten könnten, ist nicht vorgesehen** und wird von daher von vorneherein ausgeschaltet. Die Frage, welche Mittel Soziale Arbeit für den aus fachlicher Sicht angestrebten Output im konkreten Fall tatsächlich brauchen würde, darf und kann gar nicht gestellt werden.
- Effizienz als allgemeine Grundorientierung der Ökonomie bedeutet, dass **Kostendämpfung und Mitteleinsparung immer unmittelbare Ziele dieses Prozesses sind.** So ist auch der gesamte Modernisierungsprozess der Sozialen Arbeit von Anfang an vor dem Hintergrund der erwünschten Kostendämpfung zu sehen
- **Effizienz ist das herrschende Prinzip des gesamten Ökonomisierungsprozesses**. Es stellt sich die Frage, ob eine solche Vorstellung von Effizienz mit einem fachlichen Verständnis Sozialer Arbeit kompatibel ist oder ob es Widersprüche zwischen Fachlichkeit und Effizienzprinzip geben kann. Aus fachlicher Sicht gibt es für die Rationalisierbarkeit Sozialer Arbeit Grenzen: Sie dürfen nicht zu Verlusten an Fachlichkeit und Qualität der Leistung führen.

Qualität und Erfolg sowie Wirksamkeit Sozialer Arbeit werden aus dem Blickwinkel der Ökonomisierung definiert:

Das von der Neuen Steuerung und dem Sozialmanagement ausgelöste und geforderte Qualitätsmanagement, das heute in der Sozialen Praxis eine große Rolle spielt und auf das viele ProfessionsvertreterInnen so große Hoffnungen richten, dient im Rahmen der Ökonomisierungsprozesse nur bedingt einer Verbesserung und Qualifizierung der Sozialen Arbeit:

- Bei Qualitätsmanagementverfahren wie dem „Benchmarking" z.B. geht es um die Erkundung der „best practice", also um eine zielgerichtete Zusammenführung von Wirksamkeits- und Effektstudien zum Aufbau von Informationsnetzwerken und Datenverarbeitungssystemen für die Implementation entsprechender Praxisprogramme. Ein solches Vorgehen kann bestenfalls bestehende geeignete Praxis vervielfältigen.
  Eine **Hinterfragung ihrer fachlichen Sinnhaftigkeit ist nicht vorgesehen.**
- Äußerst fraglich aber ist ohnehin der Wert einer Qualitätsentwicklung, die von vorneherein dadurch in Schranken gehalten wird, dass **eine möglicherweise neue oder veränderte Praxis auf keinen Fall zusätzliche Kosten verursachen** darf.

- Letztlich ist die entscheidende Frage, ob der Finanzgeber wirklich an einer guten und fachlich durchdachten Qualität der von ihm gekauften sozialen Dienstleistungen Interesse hat.

  Um wirklich Sinn für eine fachlich professionelle Soziale Arbeit zu machen, bräuchte eine Qualitätsentwicklung Bedingungen, die es zulassen, fachlich als erforderlich erkannte Aspekte auch wirklich umsetzen zu können, auch dann, wenn sie nicht zur Kostenersparnis führen.
  Und sie braucht eine Arbeits- und Kooperationsatmosphäre, in der Kreativität und Mut möglich sind und nicht der Effizienzschere im Kopf von vorne herein zum Opfer fallen.

Im Rahmen der Ökonomisierung wurde der Profession Soziale Arbeit (neue Steuerung) die Betriebswirtschaft als relevante und angeblich geeignete Struktur- und Kontrolldisziplin verordnet.

Daraus haben sich massive Probleme ergeben für die Soziale Arbeit, die nun nicht mehr mit fachlichen Argumenten ihre Sinnhaftigkeit darstellen und beweisen kann , sondern gezwungen wird, sich unter das Diktat einer betriebswirtschaftlichen Denkstruktur zu ducken.
Hier stehen die Kernelemente der Sozialen Arbeit einer Denkstruktur gegenüber, die nicht in der Lage ist, diesen Kern zu erfassen. Damit droht seine Abschaffung.

Logik der Betriebswirtschaft und Logik der Sozialen Arbeit

Seit der Neuen Steuerung beherrschen die Instrumente, Begriffe und Prozesse der Betriebswirtschaft wie z.B. Marketing, Prozesssteuerung und Führung die sozialen Einrichtungen und dominieren auch mehr oder weniger den Alltag und die Sprache der praktizierenden Sozialarbeitenden.

Die Einführung dieser Begriffe und Instrumente sind die Folge der neuen sozial- und finanzpolitischen Strategie, **Soziale Arbeit wie ein wirtschaftliches Produktionsunternehmen sozialer Dienstleistungen zu verstehen und zu behandeln**. Sie haben eine nicht zu übersehende Auswirkung auf das, was Soziale Arbeit heute ist und wie sie gemacht wird, und sie verändern sie damit Schritt um Schritt (vgl. Albert 2006, S. 26; Galuske 2002).

- Tatsächlich aber folgen die Soziale Arbeit und die Betriebswirtschaft unterschiedliche Logiken und sind somit nur begrenzt kompatibel (vgl. Galuske 2002, S. 328).
- Eine Soziale Arbeit, die zwischen System und Lebenswelt der Menschen als intermediäre Instanz im Sinne einer Brückenfunktion angesiedelt ist, ist zwar dem System verpflichtet, muss aber ebenso die Sprache der Lebenswelt sprechen und auch ihrer Logik folgen.

- Soziale Arbeit ist im Kern kommunikativ strukturiert. Ihre möglichen Wirkungen werden über kommunikativen Austausch und Verständigung erzielt und setzen eine Vertrauensbeziehung zwischen der KlientIn und der SozialpädagogIn voraus.
- Wenn die zentralen Merkmale sozialpädagogischer Prozesse aber in den Hintergrund geraten, weil die Sprache der Betriebswirtschaft dafür keine Begriffe hat und keine Möglichkeiten bereit hält, sie angemessen zu erfassen, dann führt diese fremde Sprache zu einer Veränderung und Entfremdung der Sozialen Arbeit selber.

Begrenzte Messbarkeit der Qualität, des Prozesses und der ErgebnisseSozialer Arbeit

- Bei der Definition von Qualität und Inhalt eines Produktes geht die betriebswirtschaftliche Steuerung **grundsätzlich von der Notwendigkeit einer Quantifizierung seiner Merkmale aus**. Die Quantifizierung von Leistungen bzw. Produkten ist in der betriebswirtschaftlichen Logik ein zentrales Moment, weil darin eine wesentliche Voraussetzung für Messbarkeit gesehen wird. Die Messbarkeit wiederum hält man für die Grundbedingung einer effizienten Steuerungsaktivität.
- Hier stellt sich für die Soziale Arbeit die immer wieder kontrovers diskutierte **Frage nach der Messbarkeit sozialer Leistungen.** Qualitätsmerkmale wie Lebensweltorientierung, Partizipation, Koproduktion, Hilfe zur Selbsthilfe u. ä. sind elementare Aspekte und Orientierungen Sozialer Arbeit. Können solche Qualitäten wirklich in Zahlen (also quantitativen Größen) angemessen ausgedrückt werden? Oder führt der Versuch zwangsläufig zu einer nur oberflächlichen und viel zu kurz gegriffenen Definition dessen, was eine sozialpädagogische Leistung auszeichnet und bedeutet? „
- Soziale Prozesse und menschliche **Verhaltens- und Erlebensdimensionen sind zudem komplexe Prozesse und vielschichtig strukturierte Qualitäten**. Die wesentlichen Aspekte und Merkmale der Qualität Sozialer Arbeit und Sozialer Dienstleistungsprodukte sind deshalb nicht bzw. nicht allein über quantitative, technisch isolierbare Kennziffern zu erfassen" (1998, zitiert nach Galuske 2002, S. 334).

Betriebswirtschaftliches Unverständnis von sozialen Strukturen

- Mit der Sprache und Denkweise der Betriebswirtschaft hält auch deren **vereinfachende Vorstellung vom Gegenstand Sozialer Arbeit** Einzug in die Soziale Arbeit selber und scheint sich dort durchzusetzen.
- Die Verbindung der betriebswirtschaftlichen Tendenz zur Formalisierung und Quantifizierung sozialpädagogischer Inhalte auf der einen Seite mit dem allgegenwärtigen Effizienzpostulat auf der anderen Seite kann leicht dazu führen, dass Soziale Arbeit im

Rahmen der Ökonomisierung ihren Kern verliert und **zu einer platten, eindimensionalen und standardisierten Hilfeschablone verkommt**.

- Systemische Zusammenhänge des Gegenstandes Sozialer Arbeit werden dabei missachtet oder einfach ausgeklammert.

BWL Problematik und Effektivitätsproblematik können gut im Kontext Wirkungsforschung festmachen:

Wirkungsorientierung

- Die schon im Zusammenhang mit der Finanzierung erwähnte Wirkungsorientierung in der ökonomisierten Sozialen Arbeit stellt ein weiteres zentrales Element betriebswirtschaftlicher Herangehensweise an die Sozialer Arbeit dar. Tatsächlich geht es bei der Ökonomisierung im Wesentlichen – neben der Reduktion der Kosten – darum, **nur das zu finanzieren, was einen nachweisbaren und offensichtlichen Effekt hat, was lohnt, was einen Nutzen bringt**. Soziale Arbeit wird also hinsichtlich ihrer Leistung, ihrer Nützlichkeit, ihrer erwünschten Wirkungen bewertet, eingeschätzt und „vermessen" und dann entsprechend finanziert.
- Die Schwierigkeiten, die schon bei der Produktbeschreibung und bei dem Versuch, Produkte und ihre Qualität quantitativ zu erfassen, geschildert wurden, wiederholen sich da, wo es um die **Erfassung, Bestimmung, Definition und Überprüfung von Wirkungen, Erfolgen, Effekten und Ergebnissen Sozialer Arbeit geht.** Eine sozialpädagogische Wirkung ist aber keineswegs so leicht zu messen wie die Wirkung einer Leistung z.B. im medizinischen Bereich.
- So wird außerdem z.B. oft übersehen, dass die „Herstellung" von Produkten zwingend an die Koproduktion mit den Adressatinnen und Adressaten gebunden ist. Auch aus diesem Grund ist die Normierung und Messung der „Produkte" nicht einfach und stellt eine besondere Schwierigkeit dar.
- Zu solchen methodischen Problemen der Erfassung von Wirkung und Ergebnisqualität kommt hinzu, dass die Soziale Arbeit über eine **grundsätzlich andere Effektivitätslogik** verfügt als die Ökonomie und die Betriebswirtschaft: Was aus Sicht der Sozialen Arbeit effektiv ist, muss es nicht im Sinne der Ökonomie sein und umgekehrt. Soziale Arbeit funktioniert nicht nach dem Prinzip, dass immer die größte Quantität auch der größte Erfolg ist. Soziale Arbeit kann also Ergebnisse und Erfolge haben, die Kosten erzeugen, die sich aber nicht im ökonomischen Sinne rechnen.

Und schließlich muss bei der Frage nach den Wirkungen der Sozialen Arbeit auch beachtet werden, dass letztendlich **nur dann eine Wirkung denkbar und erreichbar ist, wenn Soziale Arbeit die**

Bedingungen vorfindet, unter denen sie ihre Wirksamkeit entwickeln kann.

Konsequenzen für die Praxis:

Thesen:

Ich kann zwar versuchen, die Sprache der Betriebswirtschaft z.B. im Rahmen von Leistungsbeschreibungen zu bedienen und das, was ich für wichtig erachte im Prozess oder in der Qualität meiner Arbeit, in Zahlen, Fakten, belegbaren und sichtbaren Ereignissen zu beschreiben.

Das führt mitunter zum partiellen und momentanen Erfolg: Ich setzte mich mit meinen Forderungen durch. In mancher Praxissituation ist ein solch pragmatische Verhalten erforderlich und legitim…

aber….

faktisch hat dieses Vorgehen, sich an die ökonomisierenden Forderungen und Rahmenbedingungen

- anzupassen,
- sie zu bedienen,
- sie zu erdulden oder auch,
- sie trickreich auszunutzen,

aber schwerwiegende Nachteile für die Profession, für unsere eigenen Arbeitsbedingungen und für die Klientel:

I. werde ich es kaum schaffen, die wirklichen Kernelemente meiner Arbeit, die sich eben nicht in einfachen Fakten und Zahlen ausdrücken lassen (Kommunikation, Partizipation, Ergebnisoffenheit etc.), in einer Leistungsvereinbarung angemessen zu platzieren und entsprechend in Geldwert und Zeitkontingente umgesetzt zu bekommen.
D.h. ich bekomme Zeit und Geld für das nicht Wesentliche meiner Arbeit. Das Entscheidende mache ich quasi heimlich, nur aus eigener Motivation und mit dem Risiko, es auch auf eigene Kosten tun zu müssen.

II. Das Bild von dem, was unsere Profession leisten kann, wird auf diese Weise weiter verstellt und verflacht. Wir verstecken sozusagen unsere Profession und akzeptieren nach außen die Definition unserer Aufgabe durch Leute, die betriebswirtschaftliche und verwaltungsmäßig denken.

III. Die Begrenztheit der Rahmenbedingungen, unter denen wir Soziale Arbeit machen, wird so niemandem klar und bewusst. Alles scheint bestens und in Ordnung. Und einer weiteren Abwärtsentwicklung unserer Professionalität steht nichts im Wege.